

Vorwort

Nichts ist stetiger als der Wandel...

Es gibt wohl kein anderes Land, in dem die Organisation der Denkmalpflege seit Jahrzehnten einer derartigen Dynamik unterliegt wie in Niedersachsen. Das Inkrafttreten des ein Jahr zuvor verabschiedeten Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes am 1. April 1979 war der Zielpunkt jahrzehntelanger Bemühungen um eine gute Denkmalpflege in unserem Bundesland, das den Schutz der Kulturdenkmäler als Staatsziel in seiner Verfassung verankert hat. Allerdings zeigte sich, dass dieses wichtige Datum längst nicht den Endpunkt im Ringen um den staatlichen Schutz des kulturellen Erbes markiert. Heute – ein viertel Jahrhundert später – steht die Denkmalpflege einmal mehr vor einer großen Herausforderung.

Die 2003 getroffene Entscheidung der Landesregierung, die Bezirksregierungen als Mittelinstanzen abzuschaffen und konsequent zu sparen, hat entsprechende weit reichende Folgen auch für die Denkmalpflege nach sich gezogen, da bislang die praktische Denkmalpflege den Oberen Denkmalschutzbehörden zugeordnet war. Durch Wegfall, Reduzierung, Verlagerung oder Konzentration von Aufgaben der staatlichen Denkmalpflege muss die Summe der Stellenanteile eingespart werden, die dafür bis Ende 2004 noch bei den Bezirksregierungen eingesetzt sind. Beschlossen ist ein zweistufiges Modell mit dem Wissenschaftsministerium als oberste Denkmalschutzbehörde sowie der Übertragung weiterer Aufgaben an die Unteren Denkmalschutzbehörden der Landkreise und Gemeinden mit eigener Bauaufsicht. Dem durch die Wiederausgliederung aller Dienststellen der staatlichen Denkmalpflege organisatorisch gestärkten, aber langfristig personell reduzierten Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege kommt in diesem Aufbau vom 1. Januar 2005 an eine besondere Bedeutung als beratende, zentrale Fachbehörde zu. Der Erfolg der archäologischen Denkmalpflege in Niedersachsen wird in Zukunft noch mehr von der Bereitschaft zur interinstitutionellen Vernetzung abhängen. Aber auf diesem Gebiet ist die niedersächsische Archäologie bestens aufgestellt.

Die gerade im Oldenburger Landesmuseum Natur und Mensch eröffnete und danach bis Anfang 2006 in Hannover und Braunschweig präsentierte Landesausstellung „Archäologie|Land|Niedersachsen“ legt Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit archäologischer Arbeit unter dem 25 Jahre alten Niedersächsischen Denkmalschutzgesetz. Sie gibt einen eindrucksvollen Einblick in die Erfolgsbilanz des „niedersächsischen Weges“ einer Arbeit im breit gefächerten, interdisziplinären Denkmalpflege- und Forschungsnetzwerk. Auch ein viertel Jahrhundert nach seinem Inkrafttreten zeigt sich das in Details modifizierte Niedersächsische Denkmalschutzgesetz als taugliches und modernes Regelwerk, mit dem wir auch die bevorstehenden Herausforderungen bewältigen werden.

Den Veröffentlichungen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Eine Ausgrabung beinhaltet zugleich die Zerstörung des Denkmals, und so ist die Vorlage der Grabungsergebnisse selbstverständlicher Teil der archäologischen Denkmalpflege. Zudem ist die zeitnahe Publikation von Grabungs- und Forschungsergebnissen in einer Zeit, in der schwindende Personal- und Sachmittel die Denkmalpflege zur Prioritätensetzung zwingen, für das Justieren der Fragestellung von größter Bedeutung. Gemeinsam mit der Archäologischen Kommission für Niedersachsen werden wir deshalb auch bei der derzeitigen schwierigen Haushaltslage die „NNU“ als zentrale archäologische Fachzeitschrift für und über Niedersachsen in dieser Form weiter führen.

Der vorliegende Band legt abermals Zeugnis von der Vielschichtigkeit archäologischer Themen in Niedersachsen ab. Neben den üblichen Grabungs- und Fundberichten nehmen Forschungsberichte und Forschungsdiskussionen einen breiten Raum ein (Montanarchäologie, neolithische Siedlungsforschung, Gräberfelder von der Jungsteinzeit bis ins frühe Mittelalter, Gartenarchäologie). Das im Kollegenkreis durchaus kontrovers diskutierte Titelbild macht auf einen spannenden Aufsatz aufmerksam, der sich der wenig berücksichtigten prähistorischen Nutzung des Gebirges widmet.

Archäologie ist praktizierte Interdisziplinarität und so bereichern selbstverständlich Beiträge der Partnerwissenschaften den Blick auf die Archäologie (Regionalgeschichte, Paläoethnobotanik). Der Bericht zur Gartenarchäologie liefert aus archäologischer Sicht einen interessanten Beitrag zur Gartendenkmalpflege, mit der sich im Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege ein eigenes Schwerpunktgebiet beschäftigt.

Schließlich sei auf den Besprechungsteil hingewiesen, der einen Überblick über die Fülle wichtiger Publikationen gibt. Die Mitglieder der Archäologischen Kommission sind besonders aufgerufen, an dieser an Bedeutung gewonnenen Rubrik aktiv mitzuarbeiten.

Hannover, im November 2004

Dr. Henning Haßmann
Landesarchäologe und Herausgeber

Dr. Hans-Wilhelm Heine
Schriftleitung

Redaktionsschluss ist der 31.12. jeden Jahres.

Die Redaktionsrichtlinien sind im Band 65(1), 1996, 237–239, abgedruckt.

Satzspiegel ab Bd. 72, 2003: Br. 16,5 cm; H. 23,5 cm. Zweispaltensatz: Spaltenbreite 7,9 cm.

Die jährliche „Fundchronik Niedersachsen“ erscheint ab 1998 als Beiheft der „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“.

Anschrift der Schriftleitung:

Dr. Hans-Wilhelm Heine

Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege

Scharnhorststr. 1

D-30175 Hannover

E-Mail: hans.heine@nld.niedersachsen.de.